



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Neuer Calvari-Berg, das ist: Recht anmuthige ...  
Betrachtungen Vber das bittere Leyden und Sterben  
unseres Herren Jesu Christi**

**Ragon, Jean B.**

**Cöllen, 1715**

Andere Betrachtung Von dem Creutz-Buch.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60672)

Hier ist mein Ruhe/ hier wil ich wohnen/ und niemahl  
 hiervon dannen weichen/ dan diesen Berg hab ich erwöh-  
 let für den Orth meiner Andacht/ der mich fortan suchen  
 wil/ der suche mich auff dem Berg Calvaria/ da wird er  
 mich finden unauflöflich angeheftet mit meinem Hey-  
 land/ in der Zeit/ und in der Ewigkeit.

## Anderer Betrachtung

## Von dem Creutz-Buch.

## Erster Theil.

I.

**D**ie Wissenschaft ist eine von den preßwürdig-  
 sten Vollkommenheiten des Menschens/ dadurch  
 er denen wird vor gezogen/ welche oder die Geburt  
 oder das Glück in der Welt über andere erhoben. An-  
 gesehen die unwissende von Naturen der gelehrten und  
 erleuchteten Geisteren Schladen seynd/ müssen sich auch  
 notwendig/ wer sie immer seyen/ fals sie nur ihre Wohl-  
 fahrt lieben/ deren Gebiet untergeben/ und sich nach ih-  
 rem gutachten richten. Und dies umb desto mehr/ wei-  
 len die Wissenschaft in allerhand Professionen den  
 Menschen würdig machet über andere das Regiment  
 zu führen. Dahero auch auch Bewilligung aller Natio-  
 nen man nicht die Cron auff die Armen oder Hand/ son-  
 deren auff das Haupt setzet/ hierdurch anzuzeigen/ daß  
 nicht die Stärke/ sondern gesunde Vernunft und Wis-  
 senschaft das Reich verdiene. Und diese Großschätzung  
 der Wissenschaft hat bey einigen ein so ungeheurre Be-  
 gierd/ in Erkantnis schöner Dingen vortrefflich zu seyn/  
 erwecket / daß ihr wachen und unverdrossenes studieren  
 für Wunder gehalten worden. So ware Didymus

mit

mit dem Zunahmen χαλκέντερος Chalcenterus, als hätte er Eingewend von lauter Erz gegossen / dem Fan zugesellet werden Origenes, der / wie man sagt / Adamantius ist benambsset worden / als wäre sein Leib von Diamant gewesen / der durch keine Müß noch Arbeit könnte bezwungen werden: so groß wäre in ihm die Lieb zur Wissenschaft. Also haben viele durch unauffhörliches lesen guter Bücher ihren Nahmen in so hohen Wohn gebracht / daß man sie nicht anderst als göttliche Aussprüche der Gelehrtheit umb Rath gefragt / und als lebendige Bücher-Kassen gehalten hat. Unter welchen gewesen Longinus Cassius der berühmte Meister der Vollredenheit / (a) dem nichts vorkommen / daß sein Fürwitz nicht durchgrübelt / und sein Verstand nicht in völligem Besitz gehabt habe. Die Zeit / welche täglich mehr und mehr neue Ding herfürbringet / hat die Zahl der Bücher dermassen angehäuffet / auch so viele Heimlichkeiten entdeckt / daß man anjeho / weilen einer seiths die Begierd was zu wissen anwachset / und anderer seiths das Leben abnimbt / wohl sagen könne / was Hippocrates von der Arzenei gesagt: Die Kunst erfordert lange Zeit / und das Leben ist kurz. (b) Der Ursachen kombt die Frag auff die bahn / ob dem / der die Wissenschaft erzeihen wil / besser seye viele Bücher lesen / oder aber ein fürtreffliches außgewöhlen und dasselbe vollkommenlich im Kopff haben. Die meist verständige seynd der Meinung / daß man das unflächte hin und her lauffen über die Bücher meiden / und sich bey den besten und meist kernhaften halten solle. Seneca zwar haltet den unersättlichen Fürwitz für ein Zeichen eines schwachen ungesunden Verstands / der sich unruhig auff alle Seithen wendet / und nirgend ruhe nehmen

B 5

fan.

(a) Eunapius in vit. Porphyrii.

(b) Ars longa vita brevis, Hippoc. in Aphorism.

Fan. Es ist ein übel gestellter Magen / der zu allen Speisen greiffet / und selber nicht weiß / was ihm lüste. Der Unterschmeid / anstatt / daß er ihn ernehren solte / macht ihn mehr zu schanden. Dero wegen sagt er : Bey gewissen Büchern muß du dich halten / und in Lesung derselben dich ernehren / wan du willst was an dich ziehen / das im Gemüth treulich sitzen bleibe. (a) Der Englische Lehrer Thomas hielte es mit Seneca / und wäre ihm diese Wahrheit so ungezweifelt / daß er eben denselben Rath seinen Freunden zu geben pflegte. Und in der That / wan mans bey dem Tag betehen wil / bringt vieles lesen gemeinlich mehr Verwirrung / als Licht / und bleibt schon was kleben / hängt es doch so loß / daß mans vergleichen könne mit der Freundschaft : so man in den Herbergen macht / deren Gedächtnis / so bald man vor der Thür ist / in den Wind gehet. Der dan in einer Wissenschaft vollkommen zu werden gedencket / der erwehle sich ein außsündigen Schriftsteller / welcher davon handelt / und diesen muß er nicht auf Händen legen / sondern mit dessen Gedancken sein Gemüth anfallen und ernehren.

Andächtige Seelen / wir machen Profession von dem Christenthum / welches ein göttliche Wissenschaft ist weit unterschieden von denen / die man in den Schullen lehret : die / welche / wan man sie mit dieser vergleichen / und die Wahrheit sagen will / in Ansehung der schlechten Dingen / davon sie handeln / der Unsicherheit ihrer Gründe des geringen Nutzens den man darauff schöpffet / nur ein bloße Eitelkeit zu nennen seynd. Diese aber hat G D E E für ihr

(a) Certis ingeniis immorari oportet & innutrici, si velis aliquid trahere, quod in animo fideliter sodeat. Seneca Ep. 2.

ihre Zweck und Gegen-Wurff : ihre Fundamenten  
seynd gegründet auff die erste und höchste Wahrheit /  
welche sie offenbahret. Der Nutzen / so darauß ent-  
stehet / ist die ewige Glückseligkeit. Stehet uns  
derohalben zu / daß wir das beste Buch / so von dies-  
ser himmlischen Wissenschaft ans Liecht kommen /  
aussuchen / und allen unseren Fleiß darauff legen.  
Was das vor ein Buch seye / wil ich in heutiger Red-  
de ewer Lieb und Andacht lehren / und erweisen /  
daß erstens der Sohn **G D E E S** uns kein schö-  
ner Buch hinterlassen als sein Creuz. Zum anderen /  
daß in demselben die größte Geheimnis der göttlichen  
Wissenschaft / und der Christlichen sittlichen Lehr  
begriffen seyen.

II.

Der ewige Vatter / weil er wegen Ungleichheit un-  
serer Niederträchtigkeit / die uns von der unendlichen  
Größe seines göttlichen Wesens weit entfernt / von  
uns Menschen klärlich nicht könnte erkennen werden /  
hat er dennoch in dem Abgrund seines unzugänglichen  
Liechts nicht wollen verdeckt bleiben / umb allda an  
sich selbst zu vergnügen zu leben / sondern hat sich ein  
Ehr darauß gemacht / daß er von seinen Creaturen  
erkennt / und von denselben seine Vollkommenhei-  
ten gepriesen und nachgefolget würden. Zu dem  
End hat er / nach Meinung des heiligen Prosperi die  
Welt als ein großes Buch eröffnet : damit auff den  
Blättern der Elementen / und Rollen der Zei-  
ten die gemeine und öffentliche Lehr der gött-  
lichen Anordnung könnte gelesen werden / ( a )  
da

( a ) Ut in paginis Elementorum , & voluminibus tem-  
porum divina institutionis doctrina legeretur. Prosp. de  
vocatione gentium, c. 10.

Da lesen täglich die Griechen und Barbaren / und erlernen viele wunderbare Ding / in dem sie die Sternen / deren Grösse und Bewegung / deren Licht und Krafft betrachten. Da stehet eröffnet die unstände der Luft/in welcher die Wind/die Cometen/die Blitz-Flammen/der Schnee/der Regen und Hagel ihren Ursprung haben. Da sehet man das Meer/die Seen/die Brunnen und Flüß/welche wunderfelkame Eigenschaften an sich haben. Da stehen vor Augen die Felder / die Büsch/die Felsen/die Berg/ die Gewächs und Gethier. Seind alle Bücher zu welchen uns Gott weist darinnen zu lesen und zu studieren. Er hat ihnen die Welt übergeben zu untersuchen. (a) Sagt der Weise Prediger. Im Griechischen siehet *ἀνώτα*, daß ist die Zeiten von Ewigkeit her / und was sich darinnen zugetragen. Dieses sollen sie zu Gemäch führen / und hieraus die Güte / Weisheit / und andere hochheilige Eigenschaften Gottes erlernen. In diesem Buch der Natur lesen die Menschen in groben Buchstaben / und lernen Erstlich daß ein Gott seye / ein Ursprung und Anfang aller Geschöpfen; zum anderen was Ehrerbietbarkeit sie dessen unendlichen Majestät schuldig seyen / zum dritten zu was grosser Unterthänigkeit sie derselben verpflichtet/in dem sie sehen daß auch die unempfindliche Creaturen seinen Gebotten fertig gehorsamen / ihre vorgeschriebene Ordnung/ Bleib-Platz und natürliche Eingebungen so beständig halten / und ihren Gott und Herrn auff ihre Weis und so viel sie dessen fähig seynd/benedeyen und lieben. Diese Bücher seynd voll hoher Geschicklichkeit/und vortrefflicher Lehr / die doch leicht zu begreifen; und darbey so nützlich/ daß der weise Plato sich nicht geschewet zu sagen / daß zu Erlernung ein tugendliches Leben zu führen/ es gnug seye den Himmel nur anschawen / und den ordentlichen Lauff und

(a) Mundum tradidit disputationi eorum. Eccl. 3.

bewegung der gewaltigen Himmels-Corper beobach-  
ten. Der Apostel Paulus in der Epistel zu den Rö-  
mern predigt übersaur/und beweuret es/das die Heids-  
nische Weltweisen ohne Entschuldigung sagen wan sie  
in Sünden gelebet / nach dem sie in dem grossen Buch  
der Natur gelesen / das ein Gott / und das derselbe sol-  
cher laster Feind seye.

## III.

Noch woll andere Bücher haben wir von dem Sohn  
Gottes zu erwarten / mass er die Weisheit des Vaters  
ist und in sich alle Schatz der Wissenschaften be-  
greiffet. Dan er ist das Wort dem die Erkantnuß eigen-  
thümlich zukommet / gleich wie dem Vater die All-  
macht/ und dem H. Geist die Rechtfertigung. In dies-  
sem Buch lesen die Seelige im Himmel/und ziehen dar-  
auf die sonderbare Erkantnußen in welchen ihre Glück-  
seligkeit bestehet. Sie beschawen dein Angesicht /  
spricht der H. Augustinus / und da lesen sie ohne Syl-  
laben der Zeiten / was dein ewiger Will verordne.  
Sie lesen/sie erwehlen/sie lieben. Sie lesen ohn un-  
terlaß / und was sie lesen vergeht niemahlen. Sie  
lesen die Unveränderlichkeit deiner Rathschlägen.  
Ihr Buch wird nicht zugethan / noch gehalten.  
Dan du bist ihnen das Buch / und wirst es bleiben  
in Ewigkeit. (a) Gewißlich wan das göttliche  
Wort herte wollen die Mühe nehmen Bücher zu schrei-  
ben; würde es nicht durch die Wunder seiner Feder alle  
Scribenten übertrossen haben? Was vor ein Licht  
würd

(a) Vident faciem tuam semper, & ibi legunt sine syllabis  
temporum, quid velit æterna voluntas tua. Legunt, eli-  
gunt, diligunt. Semper legunt, & nunquam præterit quod  
legunt. Aug. lib. 17. Confession. c. 15. Legunt ipsam incommu-  
tabilitatem consilii tui. Non clauditur codex nec plicatur,  
quia tu ipse illis hoc es, & eris in æternum. *ibid.*

würd darauß geflossen seyn? Was unbekante Wahrheiten würde er den Menschen erkläret haben / was Gelehrtheit / was Vollredenheit würde er haben an Tag geben? In gesehen das Evangelium von ihm bezeuget / daß / da er zum Volck predigte / alle sich über seine Lehr verwundert haben. (a) Er hat aber für gut befunden uns kein andere Schrifften zu hinterlassen / als sein Wunder-volle Thaten / daran unser Gemüch gnug zu schaffen / und grösseren Nutzen zu gewarten hätte / als aus allen Bücher-Kasten der ganzen Welt. Einemahlen sein Geburth / sein Beschneidung / sein verborgenes Leben / sein Tauff / seine Einsamkeit / sein Fasten / sein dreyjährige Conuersation mit dem Neben-Menschen / seynd das nicht so viele Bücher? Nichts ist darinnen / das nicht geistlich / unterrichtlich / voller göttlicher Weisheit / nachtrücklich / und unwiederfögllich seye. Aber das Buch des Creuzes geht vor alle: dan nichts in den Geheimnissen seines Lebens / nichts in allen seinen Predigen / das nicht in seinem Creuz begriffen seye / und zwar auff ein weit höhere / mehr scheinbare / und mehr bewegliche Weis. Sein Armuth ist wohl ein andere am Creuz / als in dem Stall / sein Demüthigung wohl ein andere am Creuz / als in der Beschneidung. Dan da wird er nur gehalten vor ein gemeinen Sünder: am Creuz aber haltet man ihn vor ein außbündigen Sünder / vor ein Boswicht / vor einen Betrieger / vor einen Gottes-schänder. Sein verborgenes Leben ist wohl ein anders am Creuz / als in dem Haus zu Nazareth: dan hier ist die Buß viel schwärer. O wunderbarliches Buch / in welchem die einfältige und unwissende nicht weniger Nutzen schaffen können / als die gelehrte und verständige / wie der H. Laurentius Justinianus vermercket: Es hat der einfältige und ungeschickte von aussen / daß

[a] Stupebant omnes in doctrina ejus. Marc. i.



er lese / es hat der geistliche und vollkommene von binnen das er verstehe. (a) Das buch der Natur zu verstehen hat uns Gott die Vernunft zur Lehrmeisterin geben: Das Buch aber des Creuzes recht zu begreifen hat er uns den heil. Geist gesendet. Und zu zeigen daß hierzu ein mehreres Licht gehöre/als zur betrachtung der Creaturen; sendt bey der erster Eröffnung dieses Buchs auß dem Calvari-berg Sonn und Mond verdunckelt und ihres Lichts beraubt worden. **Wunderbarliches Buch.** Hart fort der eben angezogene heilige Vatter / darint Christus geschrieben ein kurze Verfassung der Liebe / die Hochheit der Vollkommenheit / die Richtschnur der Tugenden. (b) In diesem Buch ist zu finden alles was in dem alten Testament denckwürdiges / was bey den Evangelisten/ getrewen Secretarien des heiligen Geistes wunderbarliches geschrieben stehet. Hier stehen verzeichnet die klugste Reden der Weisen und die gloriwürdigste Thaten der Tapfferen. Hier sehen wir die Heimlichkeiten der ewigen Rathschlüssen / die unvergleichliche Wirkungen der Weisheit / der Barmherzigkeit / der Herzlichkeit / der Gerechtigkeit / der Milde und Sanfftmuth Gottes. Kürzlich / das sinreichste an Sprüchen / das kräftigste an Ursachen / das beweglichste an Wohlredendheit ist alles hie eingeschlossen. Und da Jesus dieses Buch geendiget / sagt er mit heller Stimm: **Es ist vollbracht.** Nichts kan man darzu setzen / alles ist völiglich eingerichtet / alles ist zu End gebracht / alles im höchsten Grad der Vollkommenheit.

IV.

(a) Habet foris simplex & in doctus quod legat habet intus quod spiritualis & perfectus intelligat S. Laurent. Justinian. lib. de Triumphal. Agon. Christi. (b) In quo Christus scripsit charitatis compendium, perfectionis celsitudinem, virtutum Normam ibid.

## IV.

Dieses Buch nicht des Lebens / sondern des Todts / oder wan du wilt / des Lebens und des Todts zugleich hat immer JESUS unser lieber Meister durchblättert. Die Engelen in dem Himmel haben vor sich das Buch des Lebens : JESUS aber liest jederzeit das Buch seines Todts / und hierin müssen wir ihm nachfolgen. Dar du must wissen gottliebende Seel / daß du in keinem Buch finden werdest / was du in diesem findest. Hier verweist dir JESUS deine Trägheit und Zartigkeit. Hier lesest du die Historie der wunderfelzamen Liebe / welche Gott hat thuen sterben / damit sein Leib eigener von dem ewigen Untergang erretter würde. Ein Historie welche er in Entzückung seines Gemüths durch ein ungreiffliche und alle schrancken übersteigende Liebe mit seinem eigenen Blut auff das Creuz hat schreiben wollen / zum ewigen Gedenckezeichen seine Barmherzigkeit gegen das menschliche Geschlecht. Ich weiß nicht ob etwas entsetzlicher in der ganzen Kirchen Historie zu lesen / als die Verdammung und Kirchen-Bann des verfluchten Photius Patriarchen zu Constantinopel / welcher die erste Spaltung zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirchen gestiftet hat. Dieser unglückselige Mensch wurde verdammet von allen versammelten Vätern des VIII. allgemeinen Concilii / welches zu Constantinopel im Jahr Christi 899. gehalten worden. Der Ausspruch seiner Verdammung wurde unterschrieben nicht mit gewöhnlichem Dinten / sondern (kants ohne Schrecken nicht aufsagen) mit dem hochheiligen Blut JESU Christi in dem Kelch / darin bemelte Bischöffe ihre Federen getunctet / sich etn so heiliger Sach gebräuchende / damit sie ihm zeigten / was ein unverföhnlichen Haß sie ab seiner Halsstarrigkeit geschöpffet / und ihm zu wissen thäten daß er nicht allein von den Menschen /

sonderen auch von Christo JESU des allmächtigen Gottes Sohn auß seiner Kirchen vor ewig verbannet würde. (a) Wan uns nun schribelbar vorfommet ein Urtheil des Todts eines armfelig verdambten Zusehen/ daß mit dem Blut des Sohns Gottes unterzeichnet ist; was ein Trost muß uns dan bringen dasselbige Blut / mit welchem JESUS zur Versicherung unzertrenlicher Lieb die er zu uns traget/ das Urtheil unserer Gnaden Wahl in das Buch des Creuzes hat schreiben wollen? Ach lesset liebe Seelen / lesset dieses Buch mit allem Fleiß: ihr werdet darinnen ewer Glück finden: und wan ihr wohl das Merck = Zeichen der Auserwehltten erkennen könnet / so könnet ihr von euch selbst den das Urtheil selten.

Es ist ein allgemeiner Wahn / daß die Betrachtung des Creuzes Christi das Fundament seye der Christlichen Weißheit / sie ist ein Andacht aller Andachten / und die wichtigste Übung unserer Gottseeligkeit. Dies haben alle Heiligen darfür gehalten / und also gekübet / und nachdem sie alle Wissenschaften mit wenigem vergnügen durchwandert / haben sie sich bey der Betrachtung des Creuzes gehalten / und biß in ihr Greißgrawes Alter niemahlen davon abgelassen: hier haben sie gesucht sich vollkommen zu machen / jederzeit newe Wunder findende in der Liebe unseres Heylands Jesu Christi / welche unter allen Wissenschaften den Vorzug hat. (b) Der H. Augustinus zwar da er einmahl die Süffigkeit dieses Buchs verkostet / konte er von den Heidnischen Weltweisen nicht mehr reden hören / dan in allen ihren Schriften funde man nichts von dem Creuz / noch von dem Todt seines lieben Meisters / den er mit diesen Worten anredet: Unglückselig ist der Mensch der diß alles weiß / dich aber nicht weiß: Selig derjenige

E

der

(a) Ex Niceta in Vit. S. Ignat. apud Baron. h. a. (b) Super eminentem scientiam charitatem Christi, ad Ephes. 3.

der dich weiß/ob er schon jene ding mit wisse. Der aber dich und jene Ding erkennet/ist drum mit seliger derrentwegen/sonderen deinentwegen. (a) Die verliebte heil. Magdalena hat in dreißig Jahren/die sie in der Eynod zugebracht/kein ander Buch gelesen: als dieses. Derowegen auch ein Engel von ihrem Bräutigamb geschicket / ein Creutz zum Eingang ihrer heiligen Höhlen gepflanzet / eben denselbe Tag/da sie von der Welt geschieden/einzig und allein mit ihrem JESU zu leben. (b) So ist dan das Buch des Creuzes allein gnug gewesen ganze dreißig Jahr ihre Lieb in der Wüsten zu unterhalten/und das Herz in der Entfernung von allen Creaturen zu stärken. Von dem demüthigen S. Franciſco wird erzehlet / daß/da er sich entschlossen der Evangelischen Vollkommenheit nachzustreben / unterschiedliche Andachten angestellet habe / den Willen Gottes zu erkennen / was er vor ein Manner zu leben antretten solle: und als Er hierauff das Mess-Buch zu drey mahl auffgeschlagen / zu vernehmen was ihm der heilige Geist erklären würde / habe er allemahl diese Wort gefunden das Leyden unseres J. Erren JESU Christi. Gleich als hätte ihm der H. Geist hiemit wollen sagen: du suchest die Vollkommenheit: und die stehet im Creutz. Da halte dich bey. Von der Zeit an ist die Gedächtnuß und liebe des Creuzes sein einzig Geschäfte gewesen: die er auch seinen Nachkömmlingen also eingepredigt / daß der S. Bonaventura von ihm schreibe: Das Buch des Creuzes durchlesen sie ohn Unterlaß Tag und Nacht. (c)

(a) Infelix ille homo, qui scit illa omnia, te autem nescit. Beatus qui te scit, etiam illa nesciat: qui verò te & illa novit, non propter illa beator, sed propter te. Augustin. lib. 5. Confess. c. 4. [b] Silvest. in Ros. aurea. [c] c. 4. Vit. Librum Crucis continuatis aspectibus diebus ac noctibus revolvebant.

Kein ander Buch hatten sie / kein ander Ding Fahme  
 in ihr Gespräch / nichts anders liebten sie als das  
 Creutz. Und bild ihreuch ein/das der gottselige Ber-  
 nardus auß einem anderen Buch / als auß dem Creutz er-  
 lernet habe die hohe Erkantnisse/dies ihm zu seiner  
 Zeit zum Richter der Herzen / und Lust der Welt ge-  
 macht haben? Höret ihn selber reden: Ach sagt er / wie  
 bin ich dem werthen und liebreichen Creutz meines Er-  
 löfers verpflichtet? Dieses Betrachten halt ich für die  
 größte Weisheit: hierinnen stelle ich mir die Voll-  
 kommenheit der Gerechtigkeit / und völle der Wis-  
 senschafft. Diese ist mein (subtilist: Philosoph.e) wissen  
**JESUM** den Gekreuzigten. (a)

V.

Mißgünne dan nicht Christliche Seel / den Wohl-  
 redneren ihr goltfließende Kunst zu reden / dadurch sie  
 das Volck an sich ziehen; nicht die Wissenschaft den  
 Gelehrten/welche die ganze Antiquität in Besitz haben;  
 nicht die Spitzfindigkeit den Theologen welche alle Fra-  
 gen der heiligen Schrift / der Concilien, und heiligen  
 Vätern zu erörtern / und noch höher aufzubringen  
 wissen. Halte du werth die Wissenschaft des Creuzes/  
 und liebe dasselbige; und so hast du was bessers als alle die  
 Wissenschaften. Und was haben doch wir Chri-  
 sten vor Schaden daran / wan wir nicht wissen war-  
 umb der Ocean oder Hohe See auff- und absteige /  
 nicht aber das Mitterländische Meer? Warumb  
 kein wan Tag und Nacht gleich seynd / das Meer hö-  
 her auffschwelle/als sonst? Wer wird uns dar-  
 umb straffen / wan wir weder die Landmesserey /  
 weder

E 2

(a) Hæc meditari dixi sapientiam: in his justitiæ mihi  
 perfectionem constitui: in his plenitudinem scientiæ. Hæc  
 mea sublimis Philosophia, scire JESUM Crucifixum. Ber-  
 nard. serm. 43. in Cant.

weder die Kunst der Perspectiven, weder die Abweichung der Nadel im See-Compass / weder die Subilitäten der Algebra oder der Sternen-Kunst verstehen? Und dannoch machet man sich zum Schlawen / diese Wissenschaften zu erlernen / man ist darauff vernarret / man thuet sich Mühe und Arbeit an / man vergisset ehrens und trinckens / und macht was auß sich / wan man sie erworben: da doch solche Künsten den Teuffeln und Verdambten so wohl als den Menschen zukommen. Allein das Creutz ist die Wissenschaft der Heiligen. O Eitelkeit / über alle Eitelkeit? Vor Gottes Angesicht seynd alle diese Ding so wenig geachtet / so eytel so nichts wertig / daß er in der Erforschung unseres zugebrachten Lebens nicht einmahl fragen wird / ob wir daran gedacht / will geschweigen daß er uns solte straffen daß wir sie nicht gewußt haben. Gelehrtheit und Unwissenheit in dieser Materi ist ein Ding / und hat jene keine Belohnung / diese kein Verweiß noch straff zu erwarten. Aber die Wissenschaft des Creutz wird als der Haupt-Punct der Ehren und des Verdienst seyn. Diß hochheilige Buch wird allen vorgelegt werden. Man wird nachforschen wie fleißig wir demselben obliegen / und was Nutzen wir darauff gezogen haben? Man wird fragen / was vor Lehr uns dasselbe habe vorgebrungen / und wie übel unsere Sitten damit eingestimmt. Laßet uns dan eingedenck seyn / daß wir Kinder seyen der Core, davon David meldung thuet / daß ist / wie es der heil. Augustinus, und heil. Hieronymus außleget / Kinder des Calvari-Bergs und des Gereuigten Iesus und Vatter ist ein Sohn des Lebendigen / und wir seyn Kinder des sterbenden Gottes. Er ist geböhren in der Glory des Himmels / wir in der schmach des Creutz. Er ist geböhren in dem Glantz der Erkenntnuß seines Vatters / wir in dem schrecken und Finsternuß seines Leydens. Er ist geböhren in der Völle des lebens / wir

der Vernichtung des Todts. Und ihr O Jünger des  
Gekreuzigten/und Kinder des Creuz/ dencket so wenig  
an die Geheimnussen/die ihr täglich soltet vor Augen ha-  
ben! Hat dan nicht Jesus/auff sein Creuz den entwurf  
ewerer Gnaden-Wahl gezeichnet? hat er nicht an dem-  
selbigen euch die Gnad der Befehung erworben? Alle  
Gnaden so ihr jemahlen zu hoffen/ hat er hier verdienet.  
Seyet derothalben versichert/ daß an der Verbindung/  
die ihr mit dem Creuz haben werd/ ewer ewiges Heyl  
oder Unheyh hange. Jemehr ihr mit dem Creuz gemein-  
schafft habet/je sicherer sehet ihr eweres Heyls. Indes  
sen bist du O werthes und liebeiches Creuz offermah-  
len so weit auß unseren Gedancken/ daß man dich unter  
den vergessenen Dingen suchen muß.

### Anderer Theil.

Daß Gott in dem Buch des Creuzes die höch-  
ste Geheimnis der göttlichen und sittlichen  
Wissenschaft verfasset habe.

**E**s lehret der Apostel Paulus daß die heidnische  
Weltweisen durch die Betrachtung der sichtbarlis-  
chen Creaturen/ die unsichtbarliche Vollkommenheiten  
Gottes entdecken/ und gleich als in einem Spiegel er-  
kennen haben. Nichts destoweniger ware diese Erkant-  
nuß nur grob und erstreckte sich nicht weit. Alldiweilen  
die Natur nur vorsteller die Allmacht Gottes in Er-  
schaffung so vieler unterschiedlichen Dingen. Die Weiß-  
heit in der Ordnung und Zusammen-Kettung eines  
mit dem anderen/ die Fürsichtigkeit in Fährung eines  
jeden zu seinem Ziel und End. Aber die Güte/ die  
Barmherzigkeit/die Liebe/die Gerechtigkeit/die Heilig-  
keit seynd hier verborgen/und erscheinen alle wunderbar-  
licher Weise am Creuz/ mit höchster erstaunung nicht  
allein der Menschen/sonderen auch der Engelen. Dan  
Gott

Gott zeigt hier ein unendliche Weisheit/welche wissen  
 zu erfinden/wie man auß einem Werkzeug der schwach  
 ziehen könnte ein unendliche Ehr/ und auß dem Todt das  
 Leben. Was ein Gewalt hat er am Creutz sehen lassen/  
 da er durch die Schwachheit die Teuffelen zähmen / ihr  
 Reich zerstöhren/die Götzenbilder über ein hauffen werfs  
 fen/die Hölle entwaffenen / und die Ruinen des Para  
 deiß wieder auffrichten können. Was ein erschrock  
 liche Gerechtigkeit das ein Vatter / wie der ewige Vatter  
 ist / sein einzigen Sohn / sein Ebenbild / sein Herk  
 sein Liebe / weilten Er für einige schuldige Knecht Bürg  
 worden / zu tödten hingebe : Das das Väterliche  
 Herk bey so betrübten Spectackel nicht erweiche / das  
 er sich durch keine Zäh / durch keine Büsswerck / durch  
 kein Armuth durch keine Mühsamkeit / durch kein Fas  
 ten lasse verfühnen / es sene dan/das sein Sohn noch  
 darbey an einem Galgen sterbe ; das er in solcher Streng  
 ge mit ihm verfare ohn einige Nachlassung der  
 Schuld/sonderen wolle das die Straff gleich wäge der  
 Unbill / welche der unendlichen Majestät ein elender  
 Erdwurm hat zugefügt. Was ein entseckliche Ge  
 rechtigkeit ist das ! Die Verdammung der Engelen ist  
 nur lauter Milte gewesen / in Vergleich solcher streng  
 gigkeit. Wißt du auch die Heiligkeit Gottes sehen/  
 so schawe wiedertumb an das Creutz : dan dieses zu Ver  
 tilgung der Sünden ist auffgerichtet worden ! Und will  
 der ewige Vatter viel lieber sterben sehen seinen eigenen  
 Sohn/den er wie sich selbstien liebet / als die Sünd er  
 düliden. Er beleet den Unschuldigen wegen des blo  
 sen schattens der Sünde/den er an ihnen vermercket/ mit  
 so schwären Straffen / als wäre Er der beschreyeste  
 Missethätiger unter allen Menschen. Die Barm  
 herzigkeit betreffend / mein GOTT wie ist diese so  
 scheinbahr am Creutz ! da Gott sein Eingeborenen  
 Sohn geben / die Menschen in ihren Armseligkeiten zu  
 tro



trösten/die anders nicht/als durch dessen Todt konten be-  
 mittelt werden. O wa ein Gütte / daß sich Gott zu so  
 frembden und von seiner göttlichen Natur so weit entfer-  
 neren Dingen hat niedergelassen / nur einem leertigem  
 Geschöpff zu gefallen / an dessen Hehl oder Verderben  
 ihm so wenig gelegen ist. Die ganze Theologie, wan sie  
 diese Wahrheiten klärllich beweisen/und hierüber allen  
 Zweiffel den Menschen benchmen sollte/könte sie kein sol-  
 che Ursachen und argumenten fürbringen / als an dem  
 Creuz zu finden.

## II.

In den hohen Schulen handelt man von den guten  
 und bösen Engelen/von dem Paradenß/von der Höllen/  
 von der Sünd / von guten Wercken. In allen diesen  
 Sachen hat das Creuz den Menschen bessere Unter-  
 weisung geben/als alle Bücher der Gelehrten/ja als die  
 ganze weite Welt. An dem Creuz siehet man die Güt-  
 tigkeit der seligen Engelen / in dem sie ihren Gott und  
 König so schimpfflich auff dem Calvari-Berg sterben  
 sehen / und nichts destoweniger ihren schon heraufbre-  
 chenden Eiffer der Liebe im Zaum halten/ daß sie seinen  
 Todt mit Einreißung der Himmelen und der Erden  
 nicht rechnen; weilens es nemlich Gott nicht für genehm  
 haltet. Man siehet hier die Grausamkeit der wütens-  
 den Teuffelen/welche eines so ungerechten und entsehl-  
 ichen Todes Anstifter gewesen. Man siehet den Preuß  
 und Werth unserer Seelen / die der Sohn Gottes so  
 thewer erkauft hat. Wie hoch der Himmel zu schätzen/  
 gibt das Creuz mehr an Tag/ als alle andere argumen-  
 ten: sinne mahlen denselben zu kauffen / und dem Men-  
 schen zu ertheilen/hat der Sohn des Allerhöchsten sein  
 Blut dargeben / die Allmacht verdemüthiget / die  
 Glückseligkeit in Elend / der Reichthumb in Ar-  
 muth gerathen / die Gerechtigkeit vor Gericht  
 müssen verklaget werden. Was die Höll seye /

Kan man hier klärlich ersehen/als wan uns deren Klammern und Weinen vor Augen stünden : dan am Creutz sehet man Gott der raserey seiner Feinden übergeben / ohne Hülf/ohne Labung / ohne Trost/gequälet an Leib und Seel wie ein Verdambter / der den Last der unendlichen Gerechtigkeit Gottes auff seinem Rücken traget. Wilst du wissen was ein Todt.Sünd seye / die doch so liederlich von den Menschen begangen wird / Sehe nur das Creutz an und sage bey dir : die Sünd ist ein Beleidigung die nicht kan nachgelassen noch außgewischet werden/es seye dan das Gott am Creutz. Galtgen mit Nägelen durchbohret / mit Ruthen zergerisset und voller Wunden sein Leben lasse. Ach wie raw ist das Mittel für die Sünd/und wie leicht ist sie geschehen. Wilst du im Gegegenspiel der Tugend/werth in der Wahrheit erkennen ? Siehe wiederumb das Creutz an daran dein JEsus viel lieber hat wollen angeheffret verbleiben / als der Tugend zuwider handelen ; viel lieber das Leben verlieren/als den Gehorsam in dem/was sein Vatter verordnet hatte. Betrachte allhier wie hoch ein gutes Werck zu halten seye / weilen es die Höll außgeplündert/den Himmel eröffnet / und unseren verderbten Handel wieder zurecht gebracht hat. O Tugend wie bist du so schön! In dem deinen Glantz auch so viele beschimpffungen und Schmerzen nicht haben können vernebelen. Hier hast du dan die vornembste Theologische Wahrheiten darüber die Gelehrte in den Schulen disputieren. Aber schawe nur einmahl mit anmühtigem Aug das Creutz an/hierauß wirst du wiziger werden als auß allen ihren Summen und grossen Folianten.

## III.

Die sittliche Lehr betreffend / hast du nur wiederumb das Buch des Creuzes auffzuschlagen und fleissig zu durchlesen : nichts ist dem gleich / das du hier erlernest.

Plato

Plato und Plotinus bey dem S. Thoma erkennen dreyerley  
 Sort der Tugenden. Die erste werden genennet Po-  
 litische/welche den Menschen in Bürgerlicher Gemeinde  
 ehrbahr machen. Die andere seynd Reinigende Tu-  
 genden/welche den Verstand schärfen / und kommen  
 denen zu / deren Geist über das gemeine Pöbel sich er-  
 schwinget. Die dritte seynd Exemplarische Tugenden /  
 gleich den Vorbildern / wie man sie nennet / die kein mens-  
 schliche Unvollkommenheiten an sich haben ; und diese  
 seynd Gott eigen. So redete Plato , der doch weder den  
 Gott / der für uns Mensch worden / weder die Krafft sei-  
 ner Gnaden erkennen hat. Dan dieser hat in dem Buch  
 des Creuzes solche heroische Tugenden gelehret / die mehr  
 was göttliches / als menschliches an sich haben: gibt auch  
 die Mittel durch dasselbe Creuz an die Hand / wie man  
 so hoch steigen könne / das man rede / leide / handele / le-  
 be und sterbe / nicht wie ein Mensch / sondern wie ein Gott.  
 Es ist kein schöner Spectackel / als sehen ein tapfferen  
 Mann mit dem wiedrigen Glück in den Haaren ligen.  
 Sehe dan zu / ob was gleich seye der Geduld / welche Jes-  
 sus am Creuz gezeigt / da er am ganzen Leib zerfeket / mit  
 Nägelen durchstoehen / mit Dörnen geerdnet / sich we-  
 der über die Grausamkeit seiner Feinden / weder über  
 die Grösse der Tormenten beklaget. Was ein Milde  
 braucht er mitten unter den Schmach. Reden und Ver-  
 spottungen des Creuzes ! er entschuldiget die Grimmig-  
 keit der Henckers Knechten / und da er nichts mehr frey  
 hat / als die Zung / obwohlen voller Gall / welche ihm  
 die barbarische Leuth an den Mund gehalten / wendet er  
 sie doch an / ihnen Verzeihung zu erbitten. Es muß ja  
 ein mehr dan menschliches Hertz seyn / die Beschim-  
 pfungen überragen / und denen wohl wollen / die uns  
 verfolgen. Und Jesus bittet um Gnad bey seinem him-  
 lischen Vatter für die / welche ihm ein so schmählichen  
 Todt anthuen. O was ist das vor ein Wunder der Ge-

duld/ der Stärke/ der Sanfftmuth / der Tapfferkeit  
 In seinen letzten Zügen befehlet er sein betrübte Mut-  
 ter dem geliebten Jünger. O was kindliche Liebe! er ver-  
 spricht dem büßenden Schwächer das Paradyß in we-  
 nig Stunden. O was königliche Freygebigkeit! Das  
 Blut rinnet auß allen Adern vor das Heyl unserer Se-  
 len: Kan auch die Lieb weniger eigennützig seyn? Was  
 Kan doch die ganze Philosphie von der Sanfftmuth  
 sagen/ daß dem beykomme? Alles ist gering und kriech  
 auff der Erden in Vergleich einer so heroischen Tugend.

## IV.

Von Entblösung der Creaturen tractieret das Creutz  
 auff ein viel höhere weis/ als des menschen Verstand be-  
 greiffe könne. Dan alles hat dem Herrn Jesu am Creutz  
 gemanglet. Er ist ganz nackend und bloß/ von aller hülf  
 entfernet/ beraubt alles Trosts / entblöset aller Ehren  
 und findet nirgend mitiliden. Wan nun aber ein Seel  
 zu dem Stand der vollkommenen Entäußerung gelang-  
 get/ wan sie das Herz von allen Anmüthungen nicht al-  
 lein bösen/ sondern auch von denen/ die weder gut noch  
 böß seynd/ gelehret hat. Ich sage noch ein mehrers/ wan  
 sie alle Anmüthungen vernichtet / auch die vernünftige  
 (dan in diesem Fall seynd sie nicht mehr als natürlich /  
 und haben gar kein Proportion oder Gleichmässigkeit  
 mit Gott/ seynd auch unfähig uns mit demselben zu ver-  
 einigen/ weil er unendlichmahl die Natur übersteiget)  
 in solchem Stand der Entäußerung/ sag ich/ befindet sich  
 die Seel von Gott angefüllt. Imgleichen schreibt auch  
 das Creutz dem gehorsam Regulen vor/ darüber die gan-  
 ze Natur sich erhehet/ da Christus der Anordnung und  
 Willen seines Vatters ganz vollkommenlich zu gehor-  
 chen/ die schwähreste / die spöttlichste / die schmerzhaftste  
 Ding aufstehet/ alles in die Schanz legend/ damit doch  
 ja die Treu seiner Willfährigkeit/ dem Vatter in allem  
 zu

zu gefallen / im geringsten nicht geschmählert würde.  
 Wo ist doch die Liebe G D S S scheinbahrer ?  
 Wo ist der Eiffer die Ehr G D ttes / und der Seelen  
 Heyl zu befördern angeflamter ? Wo ist die Buß /  
 die Demuth / die Geduld lebhafter / abgebildet / als am  
 Creuz ?

Nun frag ich dich / ob dir nicht bekant seye / wie viel ein  
 Buch vermöge / das ein zierliche und wohl beredete Fe-  
 der geschrieben hat ? leicht kanst du es abnehmen auß  
 Verderbung der Sitten / welche jederzeit von bösen Bü-  
 cheren in der Welt verursacht worden. Dan sag mir /  
 wer hat die Kezeren eingepflanzt ? wer hat den Athe-  
 ismum , oder G D ttes Verläugnung aufgestrewet ?  
 wer hat die Keuschheit zu schanden gemacht / als die böse  
 Bücher ? wer hat das Leben der Fürsten und Königen  
 verläumbdet / ihr Weise zu regieren beschreyet / das  
 Volck wieder ihre Authornät auffgewicklet / als die böse  
 schädliche Bücher / die unter dem Hönig der Zierlichkeit  
 die Gemüther vergiffet haben. Hingegen was gutes  
 haben nicht gestift kluge und verständige Federen / wel-  
 che die angenehme Ding mit den nützlichen und bestän-  
 digen vermischende / die Gemüther lieblich an sich zie-  
 hen und zur Tugend überreden ? Es erzehlen die Alte  
 daß der Welt.weise Hegesias. (a) der wohlberedeste  
 Mann seiner Zeit / ein Buch von Unsterblichkeit der  
 Seelen / und von dem glückseligen Leben / das sie  
 führet / wan sie auß ihrem Kerker befreyet / ge-  
 schrieben habe / aber mit so lieblicher Zierlichkeit /  
 und so außerlesenen Gedancken / daß viele / so es ge-  
 lesen / auß Verdruß des Lebens / und von hefftig-  
 ger Begierd der so glückseliger Freyheit angeflam-  
 met / sich den Todt von freyen Stücken angethan /  
 oder anthuen lassen / damit sie eines so grossen Guts  
 genießten mögten. König Ptolomæus aber diese  
 Schwere

(a) Valer. Max. lib. 8. c. 1.

Schwermerey und narzische Einbildungen zu hemmen hat endlich das Buch auß den Augen nehmen / und beschwärer Straff verbieten lassen / daß niemand dasselb in seinem Haus sollte auffbehalten. Das Buch des Creuzes / obwohlen seine Wort zu Verachtung des Lebens und dessen Ergößlichkeiten viel durchtringender und die Wohlredenheit zur überredung viel kräftiger ist / als alle Bücher der Welt / thuet zwar desgleichen nicht / daß es dem Leser zu einem blütigen und trawrigen Todt Anlaß gebe / aber wohl zu einem anderen viel seeligeren Todt / dadurch das Gemüth von den Wollüsten der Sinnen / von der Eitelkeit der Welt / von der Sünden abgezogen / Gott allein lebet. Und hier / die unüberwindliche Krafft und nachdruck dieses göttlichen Buchs zu beweisen / nehme ich zu Zeugen die Befehrung der mächtigsten Königreichen / die Beständigkeit der Martyrer / die Buß der Einsiedler / die Keinigkeit der Jungfrauen / die Heiligkeit so vieler Seelen / welche mitten in dem Sodoma dieser Welt ein himmlisches und Englisches Leben führen.

## V.

Indessen hat Sathan der Abgott der Welt die Christen bey diesen unseeligen Zeiten dermassen verblendet / daß sie ihr Gemüth auff lauter Narzheiten setzen / und niemahlen das andächtige Buch des Creuzes in die Hand nehmen / darinnen nur ein Augenblick zu lesen Die Karten und Romanen / das ist frembde Liebs Gedichten / gehen in den Händen um : ganze drey Stunden stehet man vor dem Spiegel / und schawet den Tag durch wohl hundertmahl darein. Man erlüstigt die Augen mit ungebührlichem Törwitz : und die Betrachtung des Creuzes ist außser acht. Man findet kein Crucifix Bild in eweren Häusern / wohl aber schändlich entblößte Weibs-Bilder / die Venus, die Pschyche, die Diane. Die

entführte Proserpina, rechte Teuffels-Erfindungen / die Seelen zur Unzucht anzureißen. (a) Haben die Augen / wie die Schrift saget / voller Ehebrüch / und begehen so manche Sünd / so manches mahl sie ihre Augen auff diese unehrbahre Ding werffen. O ihr untrenne Christen! schämnet ihr euch ein Crucifix in ewigen Saletten / Schlaf-Kammern und Cabinetten zu haben; so fürchte ich / daß der euch jetzt unbekante Gott euch im Todt nicht kennen werde. Ach mein Gott! wo werd ich gnugsame Zöbren finden / die Gottlosigkeit unserer Zeiten zu beweinen? unsere Voreltern haben die Bilder solcher / wegen ihrer Heylheit beschreyten Götzen unter die Erd vergraben / alles angedencken derselben zu vertilgen. Und wir graben sie wieder herfür / und stellen sie an den geehrtesten Orth im Haus / nicht anderst als wolten wir dem Himmel zu trug die Abgötterey wieder einführen / und das Creuz über ein hauffen werffen / welches Iesus der Obsteiger der Höllen auff die Stirnen der Kayseren und Königen gepflanzet hat. In den Büchern der Königen 4. Reg. 22. wird vermeldet / daß der Hohe-Priester Helcias, nachdem er das Buch des Gesages / dessen Gedächtnis ganz erstorben ware / unter dem alten Haufrath des Tempels wiedergefunden / dasselbige zu dem König Josias getragen habe / welcher es in Gegenwart einiger seiner Hoff- & Herzen lesen lassen. In wehrender Lesung wurde des Königs Herz dermassen berührt / daß er vor Schmerzen die Kleider zerzissen / sich beklagend / daß weder er / weder sein Volck dasjenige nicht gewist noch gelübet hätten / was dieses göttliche Buch lehrete. Wie viel mehr sol es uns dan schmerzlich vorkommen / Christliche Seelen / daß wir an das Creuz-Buch so wenig / und schier niemahlen bis in dem Todts-Beth gedennen. Wan wir in den letzten Zügen ligen / läßt man es uns /

nach

(a) Habentes oculos plenos adulterii, & insatiabilis delicti.  
2. Pet. 2.

nach empfangenen heiligen Sacramenten/in den Hän-  
den/auff daß es uns zum Schutz und Schirm diene wi-  
der d. e. höllische Geister / welche das Berth belägeren.  
Ich alsdan ist es zu spath einigen Nutzen darauß zu  
schaffen. Bey guter Gesundheit hättest du dir dasselbig  
gemein machen/ den Berth erkennen / und seine Lehr-  
im Werck üben sollen/ ein frommen Christen abzugeben  
so würdest du nicht vor ein überläuffer gehalten / der ver-  
zagter Weise sein Fähnlein verlassen/ und bey der Welt  
Dienst angenommen hat. O ihr fleischliche Christen  
Feind habt ihr euch des Creuzes erkläret. Ihr habt es  
so viel in ewer Gewalt ware/ durch ewere Wollüsten /  
durch eweren Graß und Füllerey/ durch ewere Sinnlich-  
keiten eingerissen/ und vernichtiget / im Meinung/ das  
Fleisch wieder ans Reich zu bringen/ welches unser Hey-  
land durch sein Creuz zerstöhret hat. Was könt ihr euch  
doch vor Hoffnung machen die ewige Seligkeit zu erlan-  
gen/ da doch ein unnachlässlicher Schluß ergangen/ daß  
niemand soll zum Himmel eingehen/ als durch das  
Creuz/ niemand selig und unsterblich seyn/ als durch das  
Creuz/ niemand erhöht werden/ als durch das Creuz.  
Wan du dan dasselbige fliehst/ legest du deinem H. V. l.  
ein groben Stein in den Berg/ und schliessest dir selber  
den Himmel vor ewig. Und das warum? Nur einem  
zergänglichem geringem Ungemach zu entgehen. Da  
doch ein einziger anmüthiger Anblick des Creuzes die  
Bitterkeit der allerverdrißlichsten Dingen so wohl in  
Wercken der Andacht / als in allerhand Zufällen des  
Lebens hätte können versüßen. Massen die Erfahrung  
lehret/ daß wir gemeiniglich in sünden fallen/ weiln wir  
nicht gern was leiden wollen. Derowegen unsere Mutter  
die Kirch wohl wissende/ wie nothwendig es seye/ daß wir  
offt ans Creuz gedenccken / damit sie uns in Leiden und  
Trübsaaten dieses lebens ein muth mache/ haltet sie uns  
das Creuz allenthalben vor die augen in den Kirchen /  
auff



auff den Gassen/auff dem Marck auff den Landstrassen/  
auff dem Feld/ in der Statt/ auff den Klocken thürnen.  
Wir aber gehen vorbey wie die unvernünfftige thier/ und  
sehen das hochheilige zeichen nicht einmahl an. O ihr un-  
wizige Galater/wer hat euch bezaubert/ daß ihr der  
Wahrheit nicht gehorchet welchen Jesus Christus  
für die augen für geschrieben war/ und ist unter euch  
gecreuziget. (a) Keine Augen soltet ihr billig haben als  
nur diesen Abriß der Schmercken zu beschawen/ welcher  
uns zu Gedächtnis führet/ was wir JESU dem Gecreu-  
zigten schuldig seyen.

Sag mir dan andächtige Seel/die du Jesum suchest/  
dich mit demselbigen zu vereinigen/ und ihm dein Herz zu  
eröffnen/ wo gehest du hin deinen Andachts-übungen ab-  
zuwarten? erwählst du ein andern orth/ als bey dem Creuz/  
so bist du in der that betrogen. Und was man immer vor  
weg dir zeigt/ sehestu darauff nicht die Demuth/ Behor-  
sam/ und Leiden des Creuzes/ so halte vor ungezweiffelt/  
die wort des H. Francisci. andere weg seynd kein wah-  
re weg/ sonderen heimliche/ hals-brechende stürzen.  
(b) Am Creuz wirst du ohne Fehler denjenigen finden/  
den du suchest. Da gehet ihn suchen die Braut und seuff-  
zet zu ihrem himlischen Bräutigam: Zeige mir an mein  
Geliebter/ wo du weidest/ wo du ruhest um den mitt-  
tag: Welche Wort Philo Bischoff zu Scarpante cant. 1.  
auff das Creuz deutet/ an welches JESUS um den  
Mittag ist angeheftet worden: nemblich zu der Zeit des  
Tags/ da die Sonn am höchsten/ ihr Liecht am hellsten/  
ihre Hitze am hefftigsten ist/ und man am wenigsten  
Schatten findet. Auff gleiche Weiß ist die göttli-  
che Sonn niemahl in ihrem Eiffer höher gestiegen /  
nie

(a) O insensati Galatæ, quis vos fascinavit non obedire veri-  
tati? Ante quorum oculos Jesus Christus præscriptus est in  
vobis crucifixus. Galat. 3. (b) Aliæ viæ veræ viæ non sunt,  
sed occulta præcipitia. S. Franc. Collat. 24. in opusc. tom. 3.

niemahlen hat sie so helles Licht / so grosse Heiligkeit / und so hefftiges Feuer der Liebe gezeigt / niemahlen hat sie so wenig Schatten / das ist Betrug in Materie der Andacht gelassen / als am Creutz. Was ist derowegen übrig / als das wir anjeko in uns selber gehen / und unser Gewissen befragen: wie mein Herz? wan du wahrhaftig weisst und glaubest / was vor Krafft das Creutz in sich habe / warumb lebest du dan anderst / als dieses göttliche Buch dir vorschreibet? Wan du darauf erkennst den Werth und Preys deiner Seelen / warum verhandeltst du sie dan um ein so geringes? wan die Gnade des Sohn Gottes so theur zu stehen kommen / warum verachttest du dieselbige? Ist die Sünd ein so grosses Ubel / warum begehst du sie dan so leicht und ungeschert?

## VI.

Liebet dan / ihr Christen das Creutz / küßet es zum öfteren mit inbrünstiger Andacht / gehet zu ihm in ewigen Versuchungen und Trangsaalen / erhohlet euch Rath bey ihm in ewigem Zweiffelmuth / klaget ihm ewige Mühseligkeit / bettert es zuweilen an in geheim / als an den Carfreitag / oder nehmt es in die Hand und sagt zu ewiger Seelen: In diesem Zeichen wirst du obsteigen / (a) wirst durch Feuer und Flamm gehen / wirst den Teuffel unter die Fuß treten. Oder lege es an dein Herz und sage: Zwischen meinen Brüsten soll es verbleiben. (b) Wie ein Brust-Pflaster wil ich es legen auf mein Herz. Nicht auff die Schulteren / dan da legt man die Last auff: dem liebenden aber ist nichts schwer nicht auff's Haupt / dan ich wil es augenblicklich vor meinen Augen haben / und durch dessen angenehmen Geruch getröstet werden. An statt der Worten Inter ubera, stehet im Hebräischen Text: Inter amores, das ist

(a) In hoc Signo vinces. (b) Inter ubera mea commorabitur. Cant. 14

zwischen meinen süßesten Annüchungen soll das Creuz  
 ruhen/ dieselbige zu heiligen: zwischen dem Verstand  
 und dem Willen soll es gestellet seyn/ damit jener in des-  
 sen Betrachtung/ dieser in der Liebe sich ergößen mögen.  
 Wie/ mein Herz JESU! wan du das Creuz jederzeit vor  
 Augen gehabt/ und das Myrthen-Büschlein vom Aus-  
 genblick deiner Menschwerdung an bis zum Todt ver-  
 kostet hast/ warum soll dan ein andächtige Seel nicht  
 auch ein Lust in Anschawung und Verkostung desselben  
 empfinden/ ihr Herz zu einem H. Effer dadurch zu er-  
 wecken: gebe uns deine Gnad darzu O HERN/ damit  
 wir dermahlen eins der Freuden des Creuzes im Him-  
 mel mögen theilhaftig werden. So willen wir dan an-  
 fangen dies Geheimniß-reiche Buch zu durchlesen/ und  
 den H. Geist zu bitten/ daß er uns desselben Verstand  
 wolle ertheilen/ damit wir in uns selbstem empfinden/  
 was JESUS in seinem Leiden für die Ehr sei-  
 nes Vatters/ und das Heyl der Seelen empfunden  
 hat.

Dritte Betrachtung

JESVS bereitet sich zum Todt.  
 Erster Theil.

Einsetzung des H. Sacraments.

I.

Nachdem ich von Gott die Gnad begehrt wohl zu  
 sterben/ wil ich zu Gemüth führen/ was Gestalten  
 sich der Sohn Gottes zum Todt bereite/ mir vor  
 Augen stellend das letzte Abendmahl/ da er von seinen  
 lieben Jüngeren Abscheid nimbt/ und ihnen das H.  
 Sacrament des Altars/ zum Pfand seiner Liebe/ hinter-  
 laffet.

D

Was